



Bis zum Jahr 2050 will die dänische Agrar- und Ernährungswirtschaft Lebensmittel klimaneutral produzieren.

Foto: Danish Agriculture & Food Council

Weichen stellen für die Zukunft

Dänemark will in Sachen Klima-, Umwelt und Tierschutz Zeichen setzen

Beim Klima- und Umweltschutz nimmt Dänemark in Europa eine Vorreiterrolle ein. Die Agrar- und Ernährungswirtschaft im Land hat sich hier ehrgeizige Ziele gesetzt. Auch der Schweinesektor ist mit von der Partie. Vor allem die sogenannte „Dreiervereinbarung zur grünen Transformation“ gibt wichtige Impulse.

Von Kirsten Vernon Kristiansen

Die Menschheit steht vor großen Herausforderungen. Im Jahr 2050 werden laut Prognosen der Vereinten Nationen knapp zehn Milliarden Menschen auf der Erde leben. Das Bevölkerungswachstum führt rundum den Globus zwangsläufig zu einer steigenden Nachfrage nach Nahrungsmitteln. Und die Lebensmittelproduktion hat wiederum Auswirkungen auf das Klima. Es geht also darum, innovative Verfahren zu entwickeln, die sicherstellen, dass die

Lebensmittelproduktion in Zukunft einen geringeren CO₂-Fußabdruck hinterlässt. Die dänische Agrar- und Ernährungswirtschaft hat sich in der Angelegenheit ein ehrgeiziges Ziel gesetzt. Bis zum Jahr 2050 will die Branche Nahrungsmittel klimaneutral produzieren. Auch der Schweinesektor ist hier mit im Boot. Das Thema Klimaschutz steht im ganzen Land weit oben auf der Agenda. Im Jahr 2020 hat die dänische Politik ein Klimagesetz verabschiedet und dabei klare Ziele definiert. Laut einer Ende April 2025 vom Ministerium für Klima, Energie und Versorgung veröffentlichten Prognose ist Dänemark mit seinen Klimaschutzmaßnahmen auf einem guten Weg. Danach werden die Treibhausgas-Emissionen bis zum Jahr 2030 im Vergleich zu 1990 um 72 Prozent sinken. Mit Blick auf das Jahr 2035 wird voraussichtlich eine Reduktion von 80 Prozent erreicht und für das

Jahr 2050 ist ein Wert von 88 Prozent anvisiert.

Diese ausgesprochen positiven Vorhersagen sind vor allem auf die im vergangenen Sommer beschlossene sogenannte „Dreiervereinbarung zur grünen Transformation“ zurückzuführen. Auf den Weg gebracht haben die Vereinbarung Vertreter der dänischen Regierung sowie Repräsentanten der Agrar- und Ernährungswirtschaft, darunter der Dänische Fachverband der Land- & Ernährungswirtschaft sowie Naturschutz- und Wirtschafts-Organisationen. Die Dreiervereinbarung zielt darauf ab, den Klimafußabdruck zu verringern, die Umwelt zu verbessern und mehr Raum für die Natur zu schaffen. In Sachen Umwelt geht es unter anderem um optimierte Strategien für das Wassermanagement, weitreichende Auflagen in den Bereichen Aufforstung, Biodiversität und natürliche Lebensräume. Außerdem befasst man sich

mit der Stickstoff-Auswaschung aus Böden. Gleichzeitig muss das Abkommen aber auch sicherstellen, dass die dänische Landwirtschaft weiterhin stark sowie wettbewerbsfähig bleibt und künftig weiterhin effizient Nahrungsmittel produziert.

Forschungsprojekt „Transform“ ist gestartet

Um die anvisierten Ziele der „Dreiervereinbarung zur grünen Transformation“ zu erreichen, ist in Dänemark vor Ende April 2025 auch ein Forschungsprojekt namens „Transform“ an den Start gegangen. Das soll Landwirte und lokale Akteure bei ihrem Engagement für den grünen Wandel unterstützen. Die Ziele der Dreiervereinbarung zur grünen Transformation erfordern die Einbeziehung vieler Aspekte. Interdisziplinarität ist daher ein Eckpfeiler des Projekts, das Experten aus Beratungsdiensten, Kommunen aus dem

Weichen stellen für die Zukunft



Durch die Klimasteuer werden in Zukunft Emissionen aus Ställen und Güllelagerung besteuert. Am meisten Einsparpotenzial sehen Experten in der Güllelagerung und -verwertung. Foto: Danish Agriculture & Food Council

ganzen Land mit Wissenschaftlern mehrerer dänischer Universitäten zusammenbringt.

Das Projekt wird von einem breiten Team aus Forschern und Beratern in den Bereichen Umwelt, Landwirtschaft, Biodiversität und Landnutzung der Universitäten Kopenhagen und Aarhus sowie SEGES Innovation geleitet. Letztere ist eine unabhängige Forschungseinrichtung, in der Themen rund um eine nachhaltige Landwirtschaft im Fokus stehen. An dem Forschungsprojekt beteiligen sich darüber hinaus weitere Universitäten sowie Vertreter von Behörden und Wirtschaftsorganisationen. Durch die Einrichtung sogenannter

Living Labs müssen viele Aufgaben im Projekt vor Ort und in enger Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren gelöst werden. Besonders engagiert sind die Regionen Lemvig, Lolland und Silkeborg, da dort ein starker Wille besteht, neue Wege zu gehen.

Ab 2030 greift die CO₂-Steuer für die Landwirtschaft

Die „Dreivereinbarung zur grünen Transformation“ sieht unter anderem vor, dass in Dänemark bis zum Jahr 2045 rund 250 000 Hektar Waldflächen neu entstehen und bis 2030 etwa 140 000 Hektar Feuchtgebiete renaturiert werden. Außerdem sollen im Land mehr

Naturschutzgebiete eingerichtet und insgesamt die Biodiversität gesteigert werden. Darüber hinaus sollen künftig fünf neue Nationalparks auf staatlichen Flächen entstehen.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Vereinbarung ist eine Klimasteuer für die Landwirtschaft und auch für die dänischen Nutztierhalter. Die soll ab dem Jahr 2030 umgerechnet 40 Euro je Tonne CO₂-Emissionen betragen. Ab 2035 werden dann umgerechnet 100 Euro je Tonne CO₂ fällig. Allerdings bleiben zunächst 60 Prozent der Emissionen steuerfrei und zwar ausgehend von einem festgelegten Emissionswert je Tier, der für alle

landwirtschaftlichen Betriebe gleich ist. Für besonders klimaeffiziente Betriebe ist es also möglich, die Steuer komplett zu vermeiden, indem die Emissionen auf unter 60 Prozent des Ausgangswertes reduziert werden. Besteuert werden in Zukunft Emissionen aus Ställen und Gülle- bzw. Mistlagerung. Die dänischen Schweinehalter haben bereits im Blick was zu tun ist, um die Treibhausgas-Emissionen zu verringern. Das größte Potenzial sehen Fachleute in der Güllelagerung und -verwertung. Durch ein möglichst zügiges Herausbringen der Gülle aus den Ställen, in denen durch die Wärme mehr Methan freigesetzt wird und eine zeitnahe Verwertung der Gülle in Biogasanlagen könnten nach Experten-Einschätzungen die Klimagasemissionen der Schweineproduktion deutlich reduziert werden. Stichwort Verwertung. Die dänischen Schweineerzeuger haben sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt. Die Branche möchte bis zum Jahr 2030 rund 60 Prozent der anfallenden Gülle in Biogasanlagen zur Energieerzeugung nutzen. In Dänemark setzen übrigens immer mehr Landwirte auf die Erzeugung von regenerativen Energien. Laut der Regierungsorganisation „Statistics Denmark“ hat sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die erneuerbare Energie produzieren und verkaufen in den vergangenen Jahren von 1 200 auf mehr als 2 300 fast verdoppelt. Diese Zahlen machen deutlich, wie sehr sich die Landwirte für die grüne Transformation einsetzen, indem sie gute klassische Landwirtschaft mit der Erzeugung von erneuerbarer Energie kombinieren.

Der Gewässerschutz steht ebenfalls auf der Agenda

Die „Dreivereinbarung zur grünen Transformation“ umfasst auch Maßnahmen zum Schutz von Gewässern. Der Dänische Fachverband der Land- & Ernährungswirtschaft nimmt, laut Søren Søndergaard, Vorsitzender des Dänischen Fachverbands, mit großer Zufriedenheit zur Kenntnis, dass die Regierung und die Parteien in ihrer Szenario-Wahl eine Interkalibrierungs-Garantie vorgesehen haben, damit schwedische und deutsche Emissionen ebenso berücksichtigt werden. So sei sichergestellt, dass in gemein-



Dänische Landwirte setzen sich für die grüne Transformation ein und kombinieren die klassische Landwirtschaft mit erneuerbaren Energien. Foto: Danish Agriculture & Food Council



Im Jahr 2050 soll in Dänemark das Kupieren der Schwänze verboten sein, so dass alle Schweine einen Ringelschwanz tragen. Foto: Danish Agriculture & Food Council

samen Gewässern dieselben Umweltziele verfolgt werden. Die Interkalibrierung ist ein Bestandteil der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL). Die Richtlinie hat das Ziel EU-weit einen guten ökologischen Gewässerzustand zu erreichen. Die Interkalibrierung wird dies trotz unterschiedlicher Bewertungsmethoden in den verschiedenen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union gewährleisten. Sowohl für die Natur, das Klima als auch für die Landwirtschaft ist es ein Gewinn, wenn veraltete Gewässerschutzmaßnahmen und deren Fehlfunktionen durch neue Ansätze ersetzt werden, die Bürokratie und Wartezeiten reduzieren und

neue Klimaschutzmaßnahmen in Gang setzen.

Die politische Rahmenvereinbarung sieht außerdem vor, dass Dänemark kurzfristig in Sachen Gewässerschutz anhand von Stickstoff-Zielen planen soll. Diese Entscheidung findet beim Dänischen Fachverband der Land- & Ernährungswirtschaft allerdings keine Zustimmung, da die anvisierten Ziele nicht mit den EU-Umweltschutzziele für die Küstengewässer Dänemarks übereinstimmen. In diesen Gewässern stammt die größte Stickstoffbelastung aus den Nachbarländern. Langfristig setzt Dänemark in Sachen Gewässerschutz aber

auf die EU-Wasserrahmenrichtlinie und die dort eingebundene Interkalibrierung. Laut Vereinbarung müssen die Pläne für offene Gewässer spätestens 2029 den von der Europäischen Union beschlossenen Umweltschutzziele folgen. Dann könne man sich auf die Stickstoffreduzierung in den Fjorden konzentrieren, wo dänische Emissionen einen deutlich größeren Einfluss auf die Wasserqualität haben, so der Vorsitzender des Dänischen Fachverbands.

Schweinesektor hat klare Tierschutzziele

Dänemark will nicht nur in Sachen Klima- und Umweltschutz, sondern auch beim Tierschutz Zeichen setzen. In der Schweinehaltung soll unter anderem das Kupieren der Ferkel-Schwänze deutlich reduziert werden. Die Schwänze der dänischen Ferkel dürfen per Gesetz maximal um die Hälfte gekürzt werden. In den anderen Ländern der Europäischen Union gibt es diese Einschränkung nicht. Trotzdem will man noch mehr erreichen und hat hierfür ein Umverteilungsmodell etabliert. Heißt konkret: Landwirte, die auf das Kürzen der Schwänze verzichten, erhalten hierfür einen Kostenausgleich. Das Geld stammt von Ferkelerzeugern, die weiterhin die Schwänze der Tiere kupieren. Ausgewiesenes Ziel ist: Bis Ende 2028 sollen im Königreich rund vier Millionen Schweine

intakte Schwänze haben. Die Vision ist, dass alle Schweine in Dänemark bis 2050 Ringelschwanz tragen. Bis dahin sollen sich alle dänischen Schweine in ihren Ställen noch wohler fühlen, denn der Schweinesektor sieht dann eine verpflichtende Freilaufhaltung in allen Stallabschnitten vor. Die dänischen Schweinehalter engagieren sich schon seit Jahren auch freiwillig für das Wohl ihrer Tiere. So verwenden viele Betriebe reichlich Einstreu, um den Tieren in den Ställen mehr Liegekomfort zu bieten. Außerdem werden die Schweine auf planbefestigten bzw. teilperforierten Böden gehalten. Die Haltung auf Vollspaltenböden ist in Dänemark nicht erlaubt. In den anderen Ländern der Europäischen Union gibt es diesbezüglich keine Vorgaben.



Kirsten Vernon Kristiansen

ist seit 2016 Leiterin für Export und Marketing Management im Dänischen

Fachverband der Land- und Ernährungswirtschaft. Sie verfügt über langjährige Erfahrung im internationalen Marketing und der Leitung von Vertriebsaktivitäten in einigen der wichtigsten europäischen Märkte für dänische Exporte.

Anschrift

Kirsten Vernon Kristiansen, kvk@lf.dk;
Danish Agriculture & Food Council FmbA,
Axelborg, Axeltorv 3, Kopenhagen

Anzeige



FEEDING YOUR PASSION

So funktioniert es:



Für mehr Qualität, Effizienz und Ausbeute ...

Ihr direkter Draht:

+49 32 221 850 896 

B BETTCHER
By Fortifi